



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Vorred.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



M I T T E

Mein Satzung ist leichter zugeben / und aber auch keine schwerer zubewerkstelligen / als welche man fast allen / die sich einer wichtigen Sach unternehmen wollen / vorzuschreiben pfleget. In medio, sagt man ihnen / consistit virtus : In der Mitte bestehet die Jugend. Oder mit etwas veränderten Worten : Medium tenuere beati : Die Seelige haben das Mittel gehalten.

Wie hätte die Anweisung der Sonne besser seyn können / da sie ihren Sohn / den Phaëthon (wie Ovidius dichtet) so treulich ermahnet / er solle sich mit dem guldnen Himmels-Wagen nicht zuweit auf rechte / noch linke Seiten gegen dem Mittägigen oder Mitnächtigen Himmels-Wirbel hinaufswagen. Ebnermassen solle er sich fleissig hüten / daß er nit zuhoch gegen den Sternen hinauffahre / noch auch sich zutief gegen der Erden herablasse : Inter utrumque tene : Halte dich zwischen denen / beider Seits gesetzten / Schranken : Medio tutissimus ibis : Mitten durch wirst du zum sicheresten fahren. Wie hätte / sag ich / diser Raht besser / und treuherziger seyn können ? So ware auch der Fürsaz Phaëthontis , alles dieses richtig zuhalten / treflich gut. Aber in der Fahrt selbst hat es hernach dermassen übel gefehlet / daß er nit nur seinen Wagen / sonder auch bey nahe die ganze Welt unter übersich geworffen hätte. So ist es dann um die Mitte ein enger Steig : Daher ob ich schon in dem Predig halten / und jetzt auch in dem Predig schreiben nicht unbesüßten gewesen / diese Mitte zuhalten / so hab ich doch grosse Ursach zuzweiffeln / ob man mich nit da / und dort eines Miß- und Auß-Tritts werde beschuldigen können. Damit ich aber diese mein besorgliche Gefahr noch mit einer anderen Gleichnuß an den Tag gebe / so kommen mir die so manigfaltige Predigen / welche von unterschiedlichen vornehmen / und hochgeprisenen Männern verfasst worden / nicht anderst vor / als ein grosser See / der sich in der Länge / und Breite auf etliche Stunden erstrecket. Wann nun ein fließendes Wasser grad dardurch ausstromen /

Libro secundo Metamorphosis.

men / und seinen Rüm-Saal beständig forthalten solle / so wird wol gewiß ein solcher Fluß reich von Wasser / und gewaltiam von Lauff seyn müssen. Ein starker Rhein hat dises Lob / daß er ihme selbst den ganzen Bodden-See Weg machen / und sein eigentümliches Wasser unvermischet hinaufführen könne. Andere kleinere Bächlein aber verkiten sich in dergleichen grossen Seen / und können ihr grade Straß / welche sie bey dem Einlauff angefangen / in die Länge nicht forsetzen. Weil ich dann am Wasser grossen Abgang leide / und mich wie ein schwaches Bächlein ganz kümmerlich auf dem Sand daherwälgen muß ; so ist es mir ja schon vorhinem gewiß / daß meine Predigen die grade Durch-Straß schwerlich halten / sonder sich bald da / bald dorten vermischen / ja sich unter so vilen anderen Predigen / welche mich / gleich als ein grosser See / umgeben / ganz und gar verlieren werden.

Damit man aber gleichwol sehe / wohin ich mit meinen Gedanken hinaufgezihlet / und in welchen Stücken ich das Mittel zuhalten getrachtet. So hab ich erstlich dise meine Predig-Schriften weder zuhoch spannen / noch darmit gar auf der Erden daherkriechen wollen. Ich finde nemlich / daß ihrer etliche / fast wie die edle Storchen / oder Reiger / ihnen nur den höchsten Flug belieben lassen / und schier niemalen zu den Einfältigen herabkommen. Andere hingegen bleiben fast nur in der Nidere / wie die Wachlen / und Rebhüner / welche sich gemeiniglich kaum ein oder andere Klafter hoch über den Erdboden erschwingen. Die erste halten den Pappyr-Bogen für verderbet / wann sie denselbigen nit ganz mit guldnen Buchstaben / wil sagen / mit spitzfindigen Gedanken / seltsamen Einführungen / scharff-blitzen Red-Arten / und weitaussehenden Lehr-Sprüchen überfüllen. Ein jegliche Zeit solle bey ihnen seyn ein seidener Faden / mit so vilen Perlein / als Buchstaben / befasst. Die anderen aber gehen ganz glatt hindurch / führen keinen sonderen Gedanken / geben die Lehr ohne beygefügted Red-Geschmück hervor ; halten alles / was dem fürwitzigen Verstand zulieb geredet wird / für eitel / und wer sich mit den jenigen Speisen / so sie der Einfalt aufsetzen / nit wil begnügen lassen / der wird von ihnen / als ein gar zuheickter Gast / weder eingeladen / noch bewillkommet. Nun zwischen disen zwoen ganz ungleich gesinneten Gattungen der Predigeren hab ich mich beflissen das Mittel zuhalten / und meine Kirchen-Gesprech also einzurichten / daß die Scharffsinige darbey keinen Verdruß / und der gemeine Mann in Vernehmung derselben kein sondere Beschweruß haben solle. Wann ich mich aber nit gar bis auf das einfältige Bauers-Volk herabgelassen / so ist zuwissen / daß sich dises in den Stätten / wo die Zuhörer merklich besser geschliffen seynd / nicht habe thun lassen. Gleichwol seynd meine Predigen von solcher Länge / daß auch der halbe Theil derselben noch schon so vil hergeben kan / als sich für ein Dorf-Canzel schicken / und auch erthecken mag. So ist es aber ja freilich vil leichter / ein Sach in die Nidere herabziehen / als in die Höhe hinaufführen.

heben. Auf gutem Geld laſſet ſich ohnſchwerlich ein ringhättige Münz ſchlagen; jedoch auch diſes nit ohne neuen Guß. Darum wird wol vonnöhten ſeyn / daß die Pfarzherren auf dem Land diſen meinen Predigen in der Wochen zwo oder drey Stund ſchenken / und ſelbige mit Bedacht ablesen; damit ſie ſehen / und finden mögen / wohin ich mit einer jeden gezielte / und wie ſich etwann ſelbige auf ihr Vorhaben ſchicken / oder für die Einfältige in ein bequemlichere Form möchte umgießen laſſen. Dannenhero hab ich auch zur Seiten keine Marginalia, oder Begrif-Zeilen geſeſet; weilen ich nit erachtet / daß diſe meine Predigen / Stück- und Drümmer-weis ohne vorherige Durchleſung vil werden dienen können. Wer derohalben nach laut deß Sprüchwortß / Sicut canis ex Nilo, Wie der Hund auß dem Fluß Nilo im Vorbeylauffen trinket / auß meinen Predigen nur geſchwind / und obenhin ein Maul-voll erſchnappen wil / der wird ſich zum öfteren betrogen finden. Die Sachen ſeynd in einander geſüget; und wer darauß Nutzen ſchaffen wil / der muß ſelbige der Ordnung nach leſen; alſdann hoffe ich auch denen nit ſo gar ſtark zumißfallen / welche ſonſten diejenige Predigen zum liebſten haben / ſo ſich mit den Such-Bücheren / wo die Sprüch / Geſchichten / und anderes der Ordnung nach unter einem Haupt-Titul herabſtehen / zum beſten vergleichen. So gibt mir auch das Herz diſe gute Bertröſtung / daß manchem Seelforger auf dem Land / der ihme die Zeit zum Leſen nehmen mag / über das Wenige / was ich geſagt / noch vil neue Gedanken beſfallen werden / und alſo meine Wort einem kleinen Saamen-Körnlein nit ungleich ſeyn werden / worauß ihme hernach ein anderer in ſeinem eigenen Garten einen ganzen Baum wird pflanzen können.

Dun in meinem Vor-Bericht noch weiter fortzuſchreiten / hab ich mich für das andere auch beſliſſen / und darf wol ſagen / bemühet / das Mittel in dem Zeitſch-reden zuhalten: Dann die gar zugeſuchte / und nit nur hochgeſtimimte / ſonder auch ſchier überſtimimte Weis zureden / wollen vil Ohren nit gedulden; ſonder ſagen / daß ſolches der Kraft deß Göttlichen Wortß nachtheilig ſeye. Hingegen wollen ſie auch / wie billich / nit gedulden / daß man alle Wort / wie ſie fallen / für gut annehme / oder mit fremder Sprach-Art vermische / oder in einen ſolchen Model gieße / daß die Predig vilmehr einem allgebraüchigen Gaſſen-Gewäz / als einem wolgeſtelten Kirchen-Geſprech gleich ſeye. Beydes iſt ihnen verdrießlich / die mit Fleiß angemachte / und die mit Unfleiß ſchlecht hingeworffene Weis zureden. Was Geſchliffenes wollen ſie hören; und haſſen doch das gar zuſehr rauſchende Wort-Gepräng. Ob ich nun diſes Mittel treffen werde / ſtehet gleichfalls dahin; ſonderbar weilen nit alle Ohren eben ein Urtheil fällen / und wie in den Gefängeren / alſo auch in den Worten ein ungleiches Gefallen / oder Mißfallen verſpüret wird. Wenigſt wil ich ſovil verhoffen / daß man in meinen Worten nichts Außländiſches / nichts Lateiniſches / nichts Françoſiſches / oder

oder Wälſches / ſonder alles Teütſch finden werde. Worbey ich doch diſes allein wil außgenommen haben / daß etliche Wort / wiewolen ſie von dem Lateiniſchen herſtammen / doch ſchon bey uns für teütſch angenommen / und von allen / ſo wol kleinen / als groſſen / edlen / und unedlen / Statt- und Bauersleuten nicht nur verſtanden / ſonderen auch durchgehends geredet werden.

Über das ſo finde ich / daß ſich die Prediger / was die Einführungen vieler Sachen belanget / weit von einander theilen / und einer zwar ihme diſe / der andere aber ein ganz widrige Straß belieben laſſe. Der erſte haltet für gut / daß man meiſtens andere reden laſſe. Über die zweyte / oder dritte Zeil ſolle ſchon widerum kommen ein Text auß der H. Schrift / oder ein Stell von einem H. Vatter / oder ein Reim-Geſätzlein von einem Geſang-Dichter / oder ein Lehr-Spruch von einem Heiden / oder ein berühmte That von einem König / oder ein ſcharffſinnige Antwort von einem Griechiſchen Weltweiſen / oder ein ſeltſamer Brauch gewiſſer Bölcker / oder ein Kunſt-Stück von einem berühmten Meiſter ; oder ein Fall von einem hohen Welt-Haubt / oder ein Sig von einem groſſen Feld-Obreſten / oder ein Geſchicht von ſeltſamer Begebenheit / oder ſonſten dergleichen etwas.

Hingegen ſeynd andere / und diſen Weg gehen vil Franziöſiſche Prediger / welche ſchier keines von diſen erzahlten Dingen einzumengen pflegen / ſonder faſt einig und alleinig auf diſes gehen / damit der Verſtand durch kräftige Darthumng überwiſen / und der Will mit hißigem Zuſprechen entweder zur Tugend angetrieben / oder von dem Laſter abgezogen werde. Sie halten die Zeit ſchier gar für verlohren / welche mit ſo vielen Einſprengungen / wie ich allererſt bedeutet / und erzehlet / von einem Prediger zugebracht wird.

Mitten durch diſe zween Reyen der ungleich-gesunnten Redneren hab ich mir widerum einen Weg außgeſuchet / und getrachtet / etwas mehrers als diſe letztere / ſo von anderen für gar zurucken gehalten werden / in die Predigen einzuprengen ; um ein gutes aber weniger / als die erſtere zuthun pflegen / welche in Erzählung deren Sachen / ſo andere gethan / geredet / gelehret / gemacht / außgerichtet / oder verfertigt haben / ſchier kein Maß halten. Wird ich aber einem / was diſe Einführungen fremder Worten / und Gezeugnüſſen betrifft / noch zugespärig gedunken ; ſo wiſſe er gleichwol / daß er diſen meinen wenigen / lateiniſch angezogenen Worten / ſicher werde trauen dārffen. Man ſchlage mir nach / wann ich einen H. Vatter / oder auch andere Schriftſteller mit ihren eigenen Worten reden laſſe ; ſo wird man an der von mir be-

deuten Stell den Grund finden. Wenig aber / und ſicher / iſt villeicht beſſer / als vil / und unſicher ; oder vil zwar / und ſicher ; aber auß einem ſolchen Schriftſteller / deme das Alter / Anſehen / und Würdigkeit abgehet / welche Vortrefflichkeiten jedoch erforderet werden / wann dem Prediger ſolle verlaubt ſeyn / ſich auß eines ſolchen Schrift-Verfaſſers eigentliche Wort / und Gezeugnüſſen zuberuffen.

V O R R E D.

Was anbelanget den vierten Mittel-Beg/welchen ich mir hab gefallen lassen/so seynd etliche/welche schier allezeit mit ganz ernsthaften/ja strengen/ und schreckbaren Predigen anhalten; die vier letzte Ding fast nur alleinig in dem Mund führen / und kein Red für recht Apostolisch halten / welche nit einem betrohlichen Donner-Wetter gleichsihet / oder mit den Worten Jonaz: **Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur: Noch vierzig Tag seynd über / nach welchen Ninive wird umgestür-** **bet werden / in gleichem Lohn angestimmert / fortgesetzt / und beschloffen** werde. Da ihnen hingegen andere fast allezeit ein lustige / ja schier gescherzhige Weis zupredigen / belieben lassen / und auch die Bosheit selbstn schier nit anderst straffen/als daß sie die jenige/so darmit behaftet/zum Spott/ und Gelächter ihrer Zuhörer/ hervorführen. Durch diese zween Seiten-Beg grad hindurchzukommen / hab ich meine Predigen gemischt / und die strenge zwar mit den trostreichen / die ernsthaftige mit den fürwitzigen / die so dem Willen zusprechen / mit den anderen / welche den Verstand erleuchten / untersetzet: Die jenige aber / mit welchen vilmehr ein Gelächter angestimmert/ als Frucht geschaffet wird/ hab ich gar verworffen / weiln ich nit finde/ daß solche Weis zureden / auf den Kirchen-Sanglen kömme geduldet werden.

Endlich hat mir die Dicht-Kunst einen Weg mitten durch ihr Gebiet gestatten müssen. Dann weiln ich gesehen / daß es bey allen / so gar den heiligen Vätern gebräuchlich / auß Homero, Virgilio, Ovidio, Horatio, und anderen dergleichen ein / oder auch mehr Reim-Zeilen zuentnehmen / und in die Predigen einzutragen / so hab ich diesem ihrem Exempel zu Folg / auch zuweilen in meine Predigen ein solches Reimlein einrucken wollen. Hingegen aber weiln ich weder bey ihnen / noch bey den alten Redneren / noch auch bey einigem Italiänischen / Lusitanischen / Spanischen / oder Französischen Prediger (von welchen allen doch wir Teutsche noch wol etwas lernen können) dergleichen Reimen / die sie selbstn gemacht / oder auß dem Lateinischen durch die Dicht-Kunst in ihr Sprach übersetzt hätten / niemalsen gefunden; so hab auch ich alle diese Reimen auß meinen Schriften außgemustert / und dieses nicht ohne vorherige Befragung derer / welche mir hierinfals einen guten / und weisen Rath geben kunte.

Mithin hast du / wehrtester Leser / vor Augen die Weg / welche ich mir mitten durchzuwandern / vorgenommen. Wirdst du aber sehen / daß ich die Mitte nit allerdings recht gehalten / so gedente/ mein gutes Vornemen seye gleichwol nicht zuschänden / wann schon hernach ein und anderer Miß- oder Fehl-Tritt billich an mir wird kömnen getadlet werden. Niemand

kan in dieser Sach die Mitte so gar genau halten / daß er sich nit in eben dieser Mitte noch enger zusamziehen kunte. Freilich hat Apelles einen zarten / und graden Farben-Strich über die Tafel gezogen; aber Protogenes hat ihm in dieser Mitte noch ein andere Mitte gezeigt. Und er Apelles hat diese

Mitte

Plin. Naturalis Historiæ Lib. 35. ante mediū.

V D R R E D.

Mitte noch mit einem zärteren PenseL = Zug der Länge nach durchschnitten. Wievil mehr dann wird die mittere Straß / so ich mir außgesuchet / von einem anderen noch enger können zusamgezogen werden? Aber auch diser muß nit gedenken / daß hernach kein schmälere Steig mehr werde können gefunden werden / als der seinige. Gnug dann solle uns seyn / daß wir gleichwol innerhalb gewisser Schranken fortzuwandern begeren.

Zm übrigen lasset uns alle / wie weit wir auch sonst in der Weis zupredigen voneinander gehen / getreulich dahin gestiffen seyn / daß wir erfüllen mögen / was Petrus der H. Statthalter Christi / von dem wir alle durch ordentliche Nachfolg den Gewalt zupredigen empfangen haben / von uns begeret / da er spricht:

Si quis loquitur, quasi sermones Dei: Wann einer redet /

Epist. 1.

c. 4. v. 11.

so rede er / als wann Gott redete: Dises geschehe: so werden

unsere Wort möglich / kräftig / heilig / und zu Bekehrung vieler Seelen wol ersprießlich seyn. Amen.

